

## Standortbestimmung

### Der Paritätische als Gestalter im Gemeinwesen!

#### 1. Das Gemeinwesen als Schlüssel zu einer solidarischen Bürgergesellschaft

**Wir wollen eine Gesellschaft mitgestalten, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt.**

**Wir wollen eine Gesellschaft mitgestalten, die Vielfalt anerkennt und nicht ausgrenzt.**

**Wir wollen eine Gesellschaft mitgestalten, die Solidarität und Gemeinschaft fördert.**

**Wir sind Bestandteil und Mit-Gestalter der Bürgergesellschaft.**

Wir – das ist der Paritätische, als Interessenvertretung und Mitgliederverband, als Dienstleister und Arbeitgeber, als Sozialanwalt und zivilgesellschaftlicher Akteur.

Der Paritätische steht für Vielfalt und Beteiligung, für Selbstorganisation und die Idee sozialer Gerechtigkeit. Alle diese Werte lassen sich nicht verordnen, sie entstehen und wachsen zwischen Menschen im Alltag und im unmittelbaren Lebensumfeld, in ihrem Gemeinwesen. Darum kommt dem Gemeinwesen aus Sicht des Paritätischen eine so große Bedeutung zu: weil hier die Dinge „von unten“ und zwischen den Menschen als Gestalter/-innen ihres Lebens entstehen können. Gemeinwesen bieten Gelegenheit zum Engagement und ermöglichen die Erfahrung von Zugehörigkeit, Solidarität, Anerkennung und Selbstwirksamkeit.

Gemeinwesen sind die lokalen Keimzellen der Bürgergesellschaft: Im Gemeinwesen werden abstrakte Werte mit Leben gefüllt, hier werden gesellschaftlicher Wandel und sozialpolitische Herausforderungen konkret und hier müssen durch Beteiligung und Einbindung der Bürger/-innen Handlungsansätze und Bewältigungsstrategien entwickelt werden. Nicht als letzter Ausfallbürge, sondern als unmittelbarer Ort des Zusammenlebens.

Der Paritätische setzt sich für Solidarität und sozialen Zusammenhalt ein und sieht diese Werte immer mehr unter Druck. Unsere Gesellschaft driftet auseinander und verfestigt sich über Generationen in Arm und Reich. Der Lebensalltag ist durch Beschleunigung und Anonymität gekennzeichnet, traditionelle soziale Netze sind brüchiger geworden und bisher nur teilweise durch neue ersetzt. Der demographische Wandel bringt neue Herausforderungen mit sich. Gleichzeitig verändern sich die sozialstaatlichen Rahmenbedingungen – insbesondere die Schuldenbremse erzeugt einen enormen Konsolidierungsdruck, der sich auch auf die soziale Infrastruktur niederschlägt. Soziale Arbeit sieht sich zunehmenden Spaltungs- und Entsolidarisierungsprozessen in der Gesellschaft gegenüber und ist gleichzeitig immer stärker einer Verwertungslogik und Ökonomisierung ausgesetzt.

Der Paritätische ist überzeugt, dass es, neben einem auf Teilhabe ausgerichteten Sozialstaat, einer solidarischen Bürgergesellschaft bedarf, um den derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen zu begegnen. Dem Prinzip der Subsidiarität verbunden, ist der Paritätische wiederum überzeugt, dass der Schlüssel zur Gestaltung einer solidarischen Bürgergesellschaft in der Stärkung der Gemeinwesen liegt.

Der Paritätische setzt sich für Rahmenbedingungen ein, die solidarische Gemeinwesen stärken.

**Stand: Oktober 2015**

**Ansprechpartnerin:**

Mara Dehmer

Referentin für Kommunale Sozialpolitik, Der Paritätische Gesamtverband

Telefon: 030 24636-345 | E-Mail: [kommunales@paritaet.org](mailto:kommunales@paritaet.org)

## 2. Gemeinwesenkompetenz im Paritätischen stärken

Vereine und Initiativen im Paritätischen sind integraler Teil der Zivilgesellschaft und gestalten Gemeinwesen aktiv mit. Gerade wenn es um das Aufzeigen sozialer Ungerechtigkeiten, um das Brückenbauen zwischen verschiedenen Lebenswelten, um die Ermöglichung von Selbsthilfe geht, kommt ihnen eine entscheidende Rolle im Gemeinwesen zu – egal ob sie Träger der Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe, der Arbeitsmarktförderung oder der Gemeinwesenarbeit sind. Soziale Organisationen sind nicht die einzigen Akteure im Gemeinwesen – aber ihnen kommt eine wichtige Funktion zu, wenn es um die Förderung von Solidarität und die Förderung einer inklusiven Gesellschaft geht. Der Paritätische baut aus diesem Grund seine Gemeinwesenkompetenz weiter aus. Dies umfasst die Weiterentwicklung und Unterstützung der (klassischen) Gemeinwesenarbeit, genauso wie die Förderung der Gemeinwesenorientierung der Einzelfalldienste.

**Gemeinwesenkompetenz** im Paritätischen zu stärken, heißt also sowohl

- (1) die Gemeinwesenarbeit als auch
- (2) die Gemeinwesenorientierung

weiter zu entwickeln und zu fördern.

Dabei geht es für den Paritätischen um Fragen der Haltung und der Kompetenz in der Umsetzung. Es geht um die Stärkung Paritätischer Organisationen als Seismographen, Problemanzeiger und Lösungsentwickler im Gemeinwesen.

Der Paritätische versteht sich als Anreger und Unterstützer seiner Mitgliedsorganisationen.

Das **Gemeinwesen** verstehen wir als nah-räumlichen Lebenszusammenhang jedes Einzelnen, der über familiäre und freundschaftliche Bindungen hinausgeht und der Raum für soziales und politisches Handeln gibt. Gemeinwesen ist das, was uns alle angeht und was wir alle sind.

Ausgangspunkt des Handelns im Gemeinwesen ist nicht die (Kosten-)Träger-Perspektive, sondern die der Bewohner/-innen, Klient/-innen, Bürger/-innen – kurz: die der Menschen im Gemeinwesen.

### 2.1. Gemeinwesenarbeit im Paritätischen weiter entwickeln und fördern

Gemeinwesenarbeit ist durch ein hohes Maß an Vielfalt gekennzeichnet. Weil Gemeinwesen viele Gesichter haben, hat auch die Gemeinwesenarbeit viele Ausdrucksformen. Aber sie zielt immer auf die Stärkung der Menschen ab. Sie fördert, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts, Vielfalt und Multikulturalität, unterstützt Selbsthilfe und Subsidiarität und trägt damit zu lebendigen und inklusiven Gemeinwesen bei. Gemeinwesenarbeit zeichnet sich nach Paritätischem Verständnis insbesondere durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- ➔ Gemeinwesenarbeit fördert Selbstorganisation und Selbsthilfe und unterstützt, ein Netz aus Nachbarschaftshilfe zu stricken. Sie unterstützt hauptamtlich was selbstorganisiert und durch Eigeninitiative entsteht. Diese Unterstützung ist nötig, da informelle Netze bei Überbeanspruchung schnell reißen können. Gemeinwesenarbeit heißt, zu organisieren, zu unterstützen und zuzulassen.
- ➔ Gemeinwesenarbeit denkt nicht für die Menschen, sondern fragt sie. Nicht die Einschätzungen der Gemeinwesenarbeiter/-innen sind der Ausgangspunkt für Angebote und Aktivitäten, sondern die Bedürfnisse, Ressourcen und Themen der Menschen. Menschen übernehmen Verantwortung füreinander und für ihre Anliegen – oft im Kleinen und nicht immer nennen sie es so. Manchmal sieht es auch nicht so aus, wie es sich Kommunalpolitiker/-innen vorstellen. Gemeinwesenarbeit respektiert die Eigenständigkeit der Menschen und unterstützt sie darin.

**Gemeinwesenarbeit** verstehen wir als ein Handlungsfeld sozialer Arbeit, wenn auch nicht auf diese beschränkt. Gemeinwesenarbeit unterstützt Bürger/-innen darin, Verantwortung füreinander zu übernehmen, eigene Lösungen für lokale Herausforderungen zu entwickeln, Initiative zu ergreifen, Bündnisse zu schmieden und dadurch Solidarität zu leben.

Gemeinwesenarbeit zeichnet sich durch das fallunspezifische Bearbeiten von Lebenszusammenhängen, statt dem Bearbeiten von Einzelfällen, aus.

- ➔ Gemeinwesenarbeit baut Brücken, bündelt vorhandene Ressourcen und stärkt die soziale Identität. Sie schafft Kommunikationsanlässe und Begegnungsräume, sie hilft das „Soziale wieder zu beleben“, indem sie wechselseitiges „Geben“ und „Nehmen“ unterstützt und Unbekanntes miteinander in Kontakt bringt. Sie vermittelt und moderiert, sie vernetzt, sie macht aufmerksam und regt Kooperationen an. Gemeinwesenarbeit stellt heraus, was ein Gemeinwesen auszeichnet.
- ➔ Gemeinwesenarbeit ist parteilich und vermittelnd. Sie orientiert sich an den Bürger/-innen und ihren Bedarfslagen vor Ort und nimmt eine parteiliche Rolle zur Stärkung artikulations- und durchsetzungsschwacher Gruppen ein. Sie kann aber auch eine vermittelnde Rolle zwischen verschiedenen Bürgergruppen oder eine vermittelnde Rolle zwischen Bürger/-innen einerseits und Politik und Verwaltung andererseits einnehmen. Gemeinwesenarbeit beruht auf dem Respekt und der Anerkennung der Würde des Einzelnen. Sie richtet sich gegen rechtsextreme und totalitäre Einstellungen und leistet einen aktiven Beitrag für ein inklusives Gemeinwesen.

Trotz ihrer Tradition und der Renaissance des sozialen Nahraums als Integrationsinstanz, liegt die Gemeinwesenarbeit vielerorts brach. Sie kann als Struktur aber gerade in benachteiligten Stadtteilen und strukturschwachen Lebensorten in einer Art „Schlüsselfunktion“ eine solidarische Alltagsgestaltung unterstützen und zu mehr Lebensqualität beitragen.

Der Paritätische unterstützt seine Mitglieder in der Etablierung und konzeptionellen Weiterentwicklung von Gemeinwesenarbeitsprojekten, fördert den fachlichen Austausch innerhalb der verbandlichen Strukturen und setzt sich für eine nachhaltige Finanzierung ein.

## 2.2. Gemeinwesenorientierung weiter entwickeln und fördern

Das Gemeinwesen als Rahmen, Kontext und Bezugspunkt ist für alle sozialen Initiativen und Einrichtungen von Bedeutung. Es ist maßgeblich für die Konzeption und Umsetzung von Angeboten, es beeinflusst die Zugänglichkeit von Leistungen, es ermöglicht oder verhindert ihre Annahme.

Der Paritätische ist überzeugt, solidarische Gemeinwesen brauchen Organisationen, die sich ins Gemeinwesen öffnen. Wenn soziale Arbeit „ihre“ Klient/-innen zuerst als Bürger/-innen versteht, d. h. sie in ihrem Eigensinn ernst nimmt, ihren Willen zum Ausgangspunkt des eigenen Handelns macht und wenn soziale Arbeit als ein Beziehungsangebot auf Augenhöhe verstanden wird, dann muss sie unterstützen, dass Menschen in ihrer Lebenswelt verbleiben können. Sie muss sie unterstützen, die Ressourcen ihrer Lebenswelt zu nutzen und Selbsthilfepotentiale zu entfalten und sozialanwaltschaftlich für positive Aufwachs-, Lebens-, Altwerdensbedingungen kämpfen. Genau hier greifen Einzelfallhilfen und Gemeinwesenarbeit vor Ort ineinander. Und hierfür sind die Prinzipien und Haltungen der Gemeinwesenarbeit auch für die Einzelfallarbeit hilfreich.

Gemeinwesenarbeit und Einzelfallhilfen ergänzen sich. Gemeinwesenarbeit gestaltet einen nahräumlichen Rahmen mit, innerhalb dessen es Platz und Respekt für vielfältige Lebenssituationen der Bürger/-innen mit mehr und ohne Hilfebedarf gibt. Gemeinwesenarbeit kann und will somit die Einzelfallhilfe nicht ersetzen, vielmehr geht es darum positive Synergien herzustellen. Dafür dürfen beide finanziell nicht gegeneinander ausgespielt werden. Nicht „entweder – oder“, sondern beides!

**Gemeinwesenorientierung** ist keine neue Methode und kein neues Konzept, sondern knüpft an bestehende Konzepte der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung an und greift auf diese zurück. Es gibt in der Praxis viele Begriffe (z. B. Sozialraumorientierung, Lebensweltorientierung, Quartiersorientierung) – für den Paritätischen betont Gemeinwesenorientierung als Begriff im besonderen Maße den Bezug zum Gemeinwesen als Ort des Lebens und des sozialpolitischen Engagements.

Gemeinwesenorientierung verstehen wir im Paritätischen als das Selbstverständnis sozialer Organisationen aller Handlungsfelder als Teil des Gemeinwesens. Es umfasst die individuelle und strukturelle Ressourcenorientierung in der (Einzelfall-)Arbeit ebenso wie die Öffnung ins und Vernetzung innerhalb des Gemeinwesens im Sinne der Gestaltung positiver Lebensbedingungen und der Förderung von Selbsthilfe. Die Stärke der Gemeinwesenorientierung ist ihre ganzheitliche Sichtweise.

Gemeinwesenorientierung in den Einzelfallhilfen (weiter-) zu entwickeln ist zunächst eine Frage der Haltung. Gemeinwesenorientierung bedeutet eine positive und offene Haltung gegenüber dem lokalen Nahraum zu entwickeln, es bedeutet neben der Fallarbeit stärker auch fallübergreifende und fallunspezifische Perspektiven in den Arbeitsalltag zu integrieren. Gemeinwesenorientierung heißt Orientierung an und Stärkung in der Lebenswelt und Stärkung der Klient/-innen in partizipativen Strukturen. Es bedeutet ein Selbstverständnis der Einrichtung, sich als Teil des Gemeinwesens zu entwickeln, das sich dann auch im Konzept der eigenen Arbeit ausdrückt.

Der Paritätische wirbt für eine pragmatische und kleinschrittige Umsetzung der Gemeinwesenorientierung in der sozialen Arbeit. Dabei gibt es nicht ein einheitliches Konzept, das für alle Organisationen aller Handlungsfelder in allen Lebenswelten gilt. Aber es gibt viele gute Konzepte als Anregung und Methoden zur Umsetzung.

Der Paritätische unterstützt seine Mitglieder in der Aneignung und Umsetzung konzeptioneller und methodischer Ansätze der Gemeinwesenorientierung, insbesondere im Sinne bürgerorientierter Beteiligungsprozesse und der Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen und politisch-administrativen Akteuren des Gemeinwesens.

### 3. Rahmenbedingungen für solidarische Gemeinwesen

Die Gestaltung des Gemeinwesens ist originäre Aufgabe der Kommunen. Die angespannte Finanzsituation vieler Kommunen lässt allerdings vielerorts wenig Spielraum für frei gestaltete kommunale Sozialpolitik. Daraus bilden sich Abwärtsspiralen: Je kleiner der Handlungsspielraum der Kommunen ist, umso mehr wird an den (sogenannten) „freiwilligen Leistungen“ gespart – dies trifft dann offene Angebote, ebenso wie die Förderung gemeinwesenorientierter Arbeit und der Gemeinwesenarbeit.

Gemeinwesenarbeit und gemeinwesenorientierte soziale Angebote und Dienste unterstützen, dass sich Menschen trotz diverser Probleme ihrem Wohnort, ihrem Gemeinwesen so verbunden fühlen, dass sie bleiben wollen und Verantwortung für sich und ihre Nachbarschaft übernehmen. Deswegen müssen beide regelmäßig finanziert werden!

Das bedeutet, dass der Öffnung der Dienste (der Entwicklung einer Haltung und eines entsprechenden Konzepts) dann auch eine strukturelle Finanzierung folgen muss. Gemeinwesenorientierten sozialen Diensten entstehen über den Einzelfall hinausgehende Kosten ganz unterschiedlicher Art, beispielsweise direkte und indirekte Vernetzungskosten und Kosten bei der Erschließung von Ressourcen für ihre Klient/-innen.

Gemeinwesenarbeit ist eine anspruchsvolle und professionelle Aufgabe mit eigenen Qualitätsmerkmalen. Das Sozialrecht erkennt die Verantwortung für die Umfeldgestaltung zwar mehr oder weniger explizit an, unterlegt konkret jedoch nur die einzelfallbezogene Arbeit mit Zeit und Geld. Gemeinwesenarbeit braucht eine verlässliche Finanzierung – Gemeinwesenarbeit ist eine auf Dauer und Beziehung angelegte Tätigkeit und lässt sich nicht als zeitlich befristetes Projekt umsetzen. Dafür brauchen auch die hauptamtlichen Akteure eine angemessene Perspektive und verlässliche Arbeitsbedingungen.

Die Stärkung des Gemeinwesens setzt deswegen auch die Stärkung der Kommunen bzw. der kommunalen Selbstverwaltung voraus. Kommunen müssen finanziell so ausgestattet sein, dass sie gestaltend handlungsfähig bleiben.

Die Stärkung des Gemeinwesens und der Bürgergesellschaft setzt aber auch eine neue Haltung in der kommunalen Politik und Verwaltung voraus. Es gilt neue Modelle der Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung (z. B. mit der Stadtentwicklung), aber auch mit den Bürger/-innen und institutionellen Akteuren im Gemeinwesen zu finden. Die Fokussierung und teilweise Fixierung der Verwaltung auf „Einzelfall“ und „Zuständigkeit“ führt zum viel beklagten versäulten Denken und Handeln. Solidarische Gemeinwesen brauchen eine bürgerfreundliche Verwaltung, Beteiligungsformen und daraus entstehende integrierte Planungsprozesse und Konzepte. (Integrierte) Sozialplanung muss dafür verbindlich geregelt werden.

Über die kommunale Ebene hinaus kommt den Bundesländern eine wichtige Rolle in der Förderung von Gemeinwesenarbeit und gemeinwesenorientierten Diensten zu – sie können mit Fördergeldern Anreize setzen und damit Basisstrukturen und innovative Angebote unterstützen.

Gemeinwesen stecken voller Ressourcen. Aber wie das Edelmetall sich nicht selbst fördert, braucht es „Ressourcen zur Erschließung von Ressourcen“.